

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 49

Artikel: Von den Sitten der Autofahrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-472892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Sitten der Autofahrer

Wer einmal nachts im Auto fuhr,
kennt sie!

Zuerst ist der Genuss auf optische
Wirkung beschränkt: Man sieht in
der Ferne ein schwaches, flimmern-
des Leuchten. Das Leuchten wird
stärker und schliesslich biegt ein
Auto in strahlendem Scheinwerfer-
licht um einen Rank.

Der Automobilist, der weiss, was
sich gehört, blendet ab.

Der andere Wagen rückt näher;
natürlich immer noch in vollem strah-
lendem Scheinwerferlicht.

Der Automobilist, der weiss, was
was sich gehört, beginnt unruhig zu
brummen: «Cheibe Löli, chascht ächt
Du nöd...!»

Nun ist der andere in obligatori-
scher Abblendungsweite. Aber, wie
wenn er das nicht bemerken würde,
lässt er seine extra starken Schein-
werfer in voller Helligkeit erstrahlen.

Nun reisst die Geduld des ersten:
«Wart, Du Söicheib, Dir will i ä na
schnäll i d'Schnurre ie zünde...!»
und flugs knipst er seine Scheinwer-
fer wieder an.

Und schon stoppt der andere mit
einem empörten Ruck neben ihm.
Rätsch päng — beide Fenster her-
unter!

«Was fällt Ihne eigentlich ii, grad
vor mim Wage zue d'Schiuwerfer aa-
z'zünde, hä?»

«Und was fällt Ihne ii, überhaupt
nöd abz'blände?»

«Nöd abblände! Schwätzedsi doch
kä Bläch! Natürli hani abbländet.»



REGIE „Donnawetta! — Haalt Jungens — die Butterattrappe is
man nich zum Fressen, det is bloss Propajanda!“

«Cheibe Lug! Sie händ nöd ab-
bländet!»

«Du muesch's ja wüsse, Du Gag-
gelari!»

«Somene Schnuderbueb, wie Dir,
sett mer überhaupt de Fahruuswys
entzieh, jawoll!»

Klapp, pums — Fenster zu, weiter
— und beim nächsten Rank wieder-
holt sich die Geschichte. Zipp

Sprache stark beschönigt. Die Red.

Wozu hat man einen Kopf?

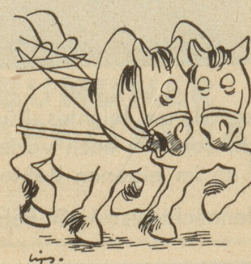
Ich besuchte letzthin im «ungelob-
ten Land» eine kleine Garnisonsstadt.
Als eingefleischter Militarist gilt mein
Interesse den exerzierenden Rekru-
ten. Ich höre, wie ein Feldwebel seine
Leute instruiert:

«Oben auf der Uniform, da sitzt
der Kopf, damit der Soldat weiss, wie
hoch er die Hand beim Grüßen hal-
ten muss!»

Ich Löli hatte bisher gedacht, der
Kopf sei nur da, damit der Kragen
nicht obsi rutscht! Seppi

En Gmerkige

Hatte an einem Samstagabend auch
ziemlich geladen. Zu Hause wollte ich
meine Schuhe ausziehen und zu die-
sem Zweck hob ich den Fuss auf die
Bettlade. Das Gleichgewicht wurde
erheblich gestört, und plumps liege
ich der Länge nach auf dem Boden.
Meine Frau zeterte Mordio, was die
untendran wohl denken, so spät
einen solchen Krach zu machen. Die
gute Stimmung war total futsch. Aber
am Morgen hellte sich alles wieder
auf, als der untere Mieter mich fragte,
ob ich das Erdbeben letzte Nacht
auch gehört habe?! Ro. Kü.



Merksch öppis?

Der Emil lenkt no der
Braustube Hürlima zum
Znüni, dä Finschmecker
dä!

Braustube Hürlimann
Zürich Bahnhofplatz